

space oddities
STEFFI WURSTER



**Nun ist aber die Welt bekanntlich
ungemein mannigfaltig, was jederzeit
nachzuprüfen ist, indem man eine
handvoll Welt nimmt und sie näher
ansieht.**

Franz Kafka: *Nachgelassene Schriften und
Fragmente II*. Hg. von Jost Schillemeit,
Frankfurt am Main 2002, S. 104.

In meinen Videoarbeiten (re)konstruiere ich Raumausschnitte. Modell trifft auf Realität, bewegtes auf statisches Bild. Objekte werden isoliert, Licht manipuliert, minimale Abläufe inszeniert. Eine Art Bewegungslosigkeit wohnt den filmischen Bildern inne. Auch wenn es keinen tatsächlichen Stillstand gibt, kommt die Wirkung dem doch nahe.

Aufführungen von Zeit: Ein Stuhl dreht sich endlos um die eigene Achse, ein Müll-eimer verschiebt kaum wahrnehmbar seine Position um einen Meter nach links, Licht im Flur hellt sich graduell auf, das natürliche Licht einer Morgendämmerung simulierend; Container schieben sich nahezu unsichtbar durchs Bild.



00:00:00



00:03:00



00:06:00

autonomes subjekt, 2008

Video, 5 min

Blick in die modellhaft rekonstruierte Ecke des Atelierraums: Rau verputzte Wände, Heizung, Rohre, Steckdosen und eine graue Bodenfläche. Durch die geöffnete Doppeltür (Modell) schaut der Betrachter auf Wald (Realität).



02:08:00



02:11:00



02:14:00

Die Bäume vor dem Atelier werden langsam dunkler und versinken in der Abenddämmerung, bis nur noch eine abstrakte schwarze Fläche den Tür-ausschnitt füllt. Die Tür schließt sich und fällt lautstark ins Schloss. Man hört, wie von außen abgeschlossen wird. An der Tür der Kulisse befindet sich kein Schloss. Die Drehbewegung des Stuhls wird schwächer und kommt zum Stillstand.



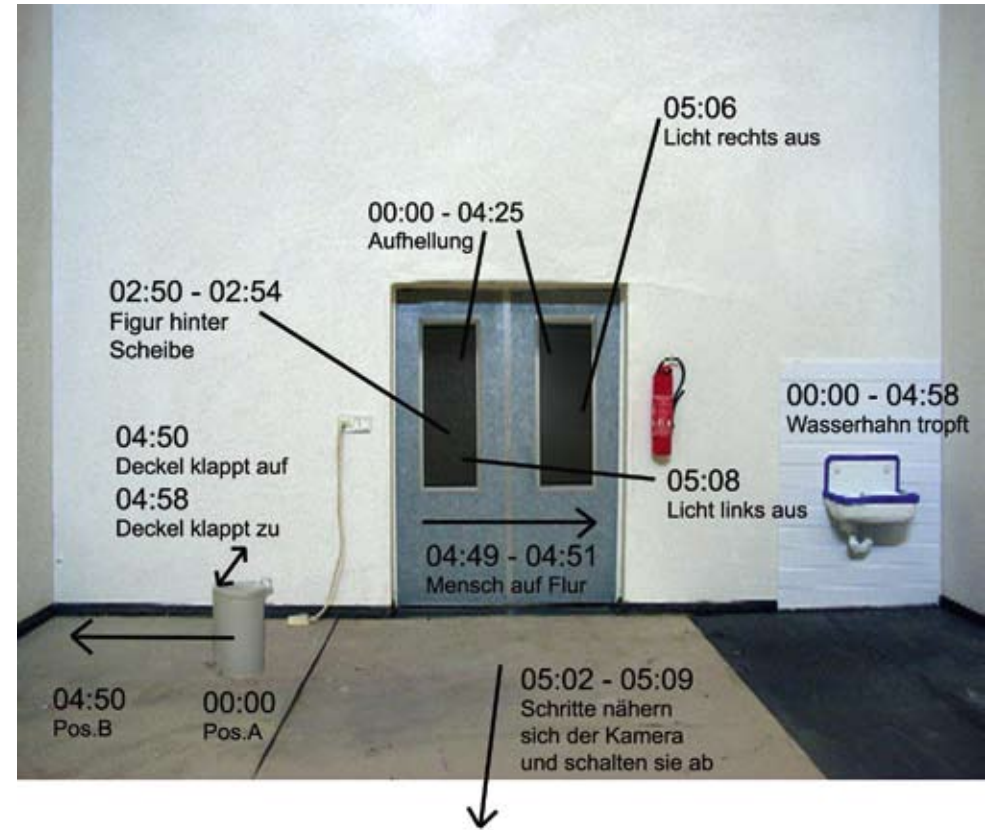
04:08:24



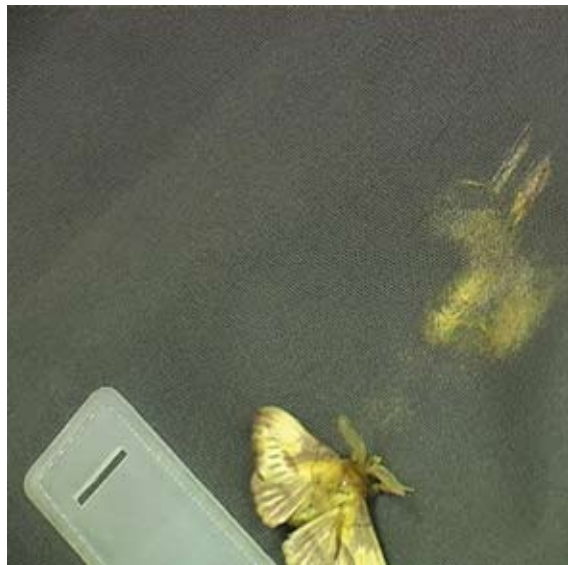
04:11:24



04:14:24



no sequence of events, 2008,
Video, 5 min 10 sek
 Rekonstruktion des Atelierraums mit Doppeltüre, Waschbecken ohne Wasserhahn, Lichtschalter, Steckdose und Kabel mit Dreifachsteckdose an der zentralen Wand. Ein weißer Mülleimer steht im Raum.



Wenn wir schon bei der Verarmung sind, so lasst uns eine weitere dunkle und interessante Ironie betrachten: Es gibt zwei gegenteilige Trends – einerseits werden die Landschaften der Welt durch die Lebensraumfragmentierung zerstückelt und andererseits werden sie durch die weltumspannende Verbreitung unkrautartiger Spezies vereinheitlicht –, die aber keine gegenteiligen Ergebnisse bewirken, sondern mit doppelter Kraft ein und dasselbe Resultat hervorbringen, nämlich einen weiteren Verlust an biologischer Vielfalt. Im Laufe der letzten 10 Jahre vertiefte ich mich in die Literatur über das Artensterben und machte als interessierter Amateur Forschungsreisen durch Indien, Madagaskar, Neuguinea, Indonesien, Brasilien, Guam, Australien, Neuseeland, Wyoming und andere Gebiete mit Wildnisanteilen. Überall sah ich diese beiden Trends, die in naher Zukunft eine Welt verheißen, deren Landschaft armselig ist, ihrer Vielfalt beraubt, angefüllt mit Menschen und „angereichert“ mit Unkrautarten. Das ist eine hässliche Perspektive, aber ich finde sie realistisch. Die Fauna wird aus Tauben und Koyoten bestehen, Weißwedeln, Hausratten, Wanderratten und ein paar weiteren Nagetieren, Krabbenfresser-Makaken und Schaben, Mungos und Hausspatzen, Hausgeckos und Stubenfliegen, Scheunenkatzen und dünnen braunen Streunerhunden sowie einer Liste weiterer Arten, die nach unseren Regeln spielen. Die Wälder werden winzige Inseln sein, die gerade noch geduldet werden. Große Teile ihrer Biodiversität – die großen Beutegreifer, die Zugvögel, die scheuen Geschöpfe, die Ränder meiden müssen, und viele weitere Arten, die mit diesen auf Gedeih und Verderb verbunden sind – werden schon lange untergegangen sein. Es wird im Wesentlichen baumbestandene Flächen geben, nicht reichhaltige Wälder. Anderswo wird die Landschaft zwar grüne Flecken und Streifen haben, aber außer auf den vergifteten Rasen und Golfplätzen wird die Vegetation von Dach-Trespe und europäischem Kreuzdorn befallen sein, von Gefleckter Flockenblume, Salzkraut, Esel-Wolfsmilch, Schlickgras und Bruce Babbitts Blutweiderich.

aus: David Quammen, „Planet der Unkräuter – wie viele Tier- und Pflanzenarten verliert die Erde?“ Abdruck (leicht geändert) mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift *Natur und Kultur: Transdisziplinäre Zeitschrift für ökologische Nachhaltigkeit*, Jg. 7/2 (2006), Seite 107.



00:00



02:10

home zone, 2008

Video, 3 min

Blick aus einem Innenraum-Modell ohne Aussicht auf ein Außen. Das Fenster rahmt eine weiße Fläche. Die Tür schließt nicht richtig, sie öffnet sich immer wieder um wenige Zentimeter. Zu hören ist starker Regen. Erst nach einiger Zeit sieht man, dass schwere Regentropfen auf den Boden prasseln und ihn zunehmend überschwemmen. Später lässt der Regen nach, das Wasser versiegt. In die eingetretene Stille mischt sich das surrende Geräusch eines Insekts, das durch das Modellzimmer irrt und immer wieder gegen die Scheibe des Fensters prallt.

U A S C

OOCL

OOCL



Safmarine

20



Umschlagplatz, 2009

Video, 5 min, Loop

Container (Modell) schieben sich durch den Hafen (Realität).

Im schwarzen Loch des Hafens scheint sich die molekulare Struktur der Dinge aufzulösen und erst in einiger Entfernung von der Küste wieder zusammenzufügen. Die Ware muss den Hafen sofort verlassen. Alles geht so schnell, dass sie verschwindet, während es geschieht. Als ob gar nichts gewesen wäre, nur eine Handbewegung. Eine nicht vorhandene Fahrt, eine falsche Ankunft, ein Gespensterschiff, eine Ladung, die sich in Luft auflöst. Als ob sie nie existiert hätte. Verdampft. Die Ware muss beim Käufer ankommen ohne Spuren ihrer Reise, sie muss sein Lager schnell erreichen, sofort, bevor die Zeit läuft, die Zeit, während der eine Kontrolle stattfinden könnte. Tonnen von Waren bewegen sich als wären sie Päckchen, die vom Postboten ausgeliefert werden. Auf den 1 336 000 Quadratmetern Fläche und den 11,5 Kilometern Länge des Hafens von Neapel erfährt die Zeit eine erstaunliche Verdichtung. Was draußen eine Stunde dauern würde, scheint hier in kaum einer Minute möglich zu sein.

Roberto Saviano, *Gomorra*, München 2007, S.13 ff.

Steffi Wurster

geboren 1971 in Ludwigshafen a. Rh.
lebt und arbeitet in Berlin

steffi.wurster@gmx.net

Druck: Vier-Türme GmbH, Benedict-Press, Münsterschwarzach
© 2009 Künstlerhaus Schloß Balmoral, Steffi Wurster

Künstlerhaus Schloß Balmoral
Villenpromenade 11
56130 Bad Ems
www.balmoral.de

